

Du, Mensch Gottes (1. Timotheus 6:3-14) 20250323

3 Wer aber etwas anderes behauptet, wer sich nicht an die heilsamen Worte unseres Herrn Jesus Christus hält und die Lehre unseres Glaubens in den Wind schlägt, 4 der nimmt nur sich selbst wichtig, weiß aber überhaupt nichts. Solche Leute sind aufgeblasen und zetteln spitzfindige Auseinandersetzungen und fruchtlose Streitgespräche an. So entstehen Neid, Zank, böses Gerede und gemeine Verdächtigungen. Ja, diese Leute sind wie von einer Seuche befallen. 5 Ständig sind sie in Streitereien verwickelt, ihr ganzes Denken ist verdreht und verkehrt. Von der Wahrheit haben sie sich so weit entfernt, dass sie den Glauben an Jesus Christus missbrauchen, um sich zu bereichern. 6 Es stimmt ja: Als Christ zu leben bringt großen Gewinn. Allerdings nur dann, wenn man mit dem zufrieden ist, was man hat. 7 Denn wir sind ohne Besitz auf diese Welt gekommen, und genauso werden wir sie auch wieder verlassen. 8 Wenn wir zu essen haben und uns kleiden können, sollen wir zufrieden sein. 9 Wie oft erliegen Menschen, die unbedingt reich werden wollen, den Versuchungen des Teufels, wie oft verfangen sie sich in seinen Netzen! Solche unsinnigen und schädlichen Wünsche stürzen die Menschen in den Untergang und ins Verderben. 10 Denn alles Böse erwächst aus der Habgier. Schon so mancher ist ihr verfallen und ist dadurch vom Glauben abgekommen. Wie viel Not und Leid hätte er sich ersparen können! 11 Du aber, mein lieber Timotheus, gehörs Gott und dienst ihm. Deshalb meide all diese Dinge. Bemüh dich vielmehr mit aller Kraft darum, das Richtige zu tun, Gott zu dienen, ihm zu vertrauen und deine Mitmenschen von ganzem Herzen zu lieben. Begegne ihnen mit Geduld und Freundlichkeit. 12 Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! Erringe so das ewige Leben. Dazu hat dich Gott berufen, und das hast du vor vielen Zeugen bekannt. 13 Vor Gott, der alles Leben gibt, und vor Jesus Christus, der gegenüber Pontius Pilatus ein klares Bekenntnis über sich abgelegt hat, ermahne ich dich nun eindringlich: 14 Führe deinen Auftrag so vorbildlich aus, dass niemand dir etwas Schlechtes nachsagen kann, bis unser Herr Jesus Christus kommt.

Letzte Woche Montag freute sich ein Missionar, der in Afrika dient, sehr darüber, dass ein Einheimischer zu ihm sagte: „Du bist unser Freund.“ Vor vier Jahren, als er in das Missionsgebiet ging, hatte er den Wunsch, den Menschen dort ein Freund zu sein, so wie Jesus sein wahrer Freund im Leben geworden war. Nach vier Jahren diese Worte zu hören, machte ihn glücklich. Unter den Pastoren gibt es sicherlich einige, die gerne ein Lob hören würden wie „ein herausragender Prediger“, „ein Pastor voller Liebe und Barmherzigkeit“ oder „ein Hirte, der die Gemeinde mit einer neuen Vision vorangebracht hat“. Daher habe ich mich gefragt: „Welches Lob erhoffe ich mir durch meinen Dienst?“ Natürlich hatte und habe auch ich meine Hoffnungen. Als Gläubiger, der in dieser Zeit lebt, wünsche ich mir, dass beim gemeinsamen Gottesdienst in der Gemeinde Freude und Dankbarkeit überfließen. Ich hoffe und wünsche mir, sowohl auf menschlicher Ebene ein Freund als auch auf geistlicher Ebene ein Mitarbeiter zu sein, um Gott die Ehre zu geben. Trotz meiner Unzulänglichkeiten bleibt diese Hoffnung heute noch tief in meinem Herzen. Von den Kindern der Sonntagsschule über Jugendliche und junge Erwachsene bis hin zu den Gemeindegliedern in ihren 30ern, 40ern, 50ern, 60ern und den Ältesten – alle leben ihren Glauben in derselben Zeit und demselben Raum. Daher wünsche ich mir, ein wirklich guter Freund und ein wahrer Mitarbeiter im Glauben zu sein. Und in letzter Zeit habe ich einen weiteren Wunsch: Dass alle Gläubigen, mich eingeschlossen, täglich ein Stück mehr wachsen und zu reifen Christen werden, bis wir die volle Reife in Christus erreichen.

Welche Erwartungen und Hoffnungen habt ihr als Gläubige? Im heutigen Bibeltext bezeichnet Paulus Timotheus mit einem ganz besonderen Namen. Er nennt ihn „Mensch Gottes“. Diese Anrede berührt das Herz, denn sie ist ein großes Lob. Dieser ehrenvolle Name wurde bereits im Alten Testament Mose gegeben.

5. Mose 33,1: „Vor seinem Tod segnete Mose, der Mann Gottes, die Israeliten mit diesen Worten:“ Auch Samuel, Elia, Elisa und einige andere unbekannte Propheten wurden so genannt. 1. Könige 13,1: „Aber siehe, ein Mann Gottes kam von Juda durch das Wort des HERRN nach Bethel, als Jerobeam eben bei dem Altar stand, um zu räuchern.“ (SCH2000). Im Neuen Testament erscheint dieser Begriff in den Pastoralbriefen, einschließlich unseres heutigen Textes aus dem 1. Timotheusbrief.

2. Timotheus 3,17 (LUT): „dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.“ Und im heutigen Bibeltext, 1. Timotheus 6,11 (LUT): „Aber du, Mensch Gottes, fliehe das! Jage aber nach der Gerechtigkeit, der Frömmigkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmut!“ Der Begriff „Mensch Gottes“ wurde also für Propheten und besondere Berufene verwendet, um sie an die Würde und Ernsthaftigkeit ihrer Berufung zu erinnern. In einem weiteren Sinne umfasst dieser Name nicht nur Geistliche mit seelsorgerlicher Autorität, wie etwa Gemeindeleiter, sondern letztlich alle Gläubigen, die in Christus sind. Daher ist dieser Name für uns als Schöpfung eine überaus ehrenvolle Bezeichnung. Paulus nannte Timotheus „Mensch Gottes“. Und er spricht über die Bedeutung eines Menschen Gottes.

Erstens: Ein Mensch Gottes ist jemand, der flieht. In Vers 11 heißt es: „Du aber, Mensch Gottes, fliehe diese Dinge“ (LUT), „Man of God, flee these things“ (KJV), „Man of God, flee from all this“ (NIV). Das Wort „fliehe“ steht als Imperativ, also als Befehl. Ja, „fliehe diese Dinge!“ ist ein strikter Befehl. Das griechische Wort „φεύγε“ bedeutet: „Fliehe, als würdest du einer ansteckenden Seuche entkommen. Fliehe, als würdest du einer giftigen Schlange ausweichen. Fliehe, als würdest du einer tödlichen Falle des Feindes entkommen.“ Was sind diese Seuche, die Schlange und die Falle des Feindes? Diese Dinge beziehen sich auf die falschen Lehren und Irrlehren, die in den Versen 3-10 erwähnt werden. Wie sehen die falschen Lehrer aus, die falsche Lehren verbreiten? Sie lehren eine andere Lehre, einen anderen Geist, ein anderes Evangelium und einen anderen Jesus. Letztendlich folgen sie nicht der wahren Lehre – den Worten unseres Herrn Jesus Christus und der Lehre der Gottesfurcht. Deshalb dürfen wir nichts anderes lehren als das Evangelium. Hauskreise sind selbstverständlich wichtig, aber auch in privaten Gemeinschaftstreffen sollten Gläubige wachsam sein und solche falschen Lehren meiden. In Versammlungen von Gläubigen und in kirchlichen Gemeinschaften sollten wir weder andere verurteilen noch über die Bibel sprechen, indem wir ihr eine andere Auslegung oder Bedeutung geben. Gläubige sollten sich jederzeit und in jeder Versammlung bemühen, nur das Evangelium von Jesus Christus zu teilen. Falsche Lehrer sind hochmütig. In Vers 4 (SLT) steht: „so ist er aufgeblasen und versteht doch nichts, sondern krank an Streitfragen und Wortgefechten, woraus Neid, Zwietracht, Lästerung, böse Verdächtigungen entstehen,“ Der Gedanke, dass es ohne einen selbst nicht geht, sowie das Bedürfnis, sich selbst darzustellen, sind Zeichen des Hochmuts. Zu glauben, dass nur man selbst recht hat, ist ebenfalls Hochmut – und aus diesem Hochmut entstehen Konflikte und Streit. Hochmut führt dazu, dass Menschen in endlose, törichte Streitgespräche und Wortgefechte geraten, die wiederum Neid, Zwietracht, Lästerung und böse Verdächtigungen hervorrufen. Am Ende wird ihr Herz verdorben, sie verlieren die Wahrheit und betrachten die Frömmigkeit als Mittel zum eigenen Vorteil, was zu weiteren Streitigkeiten führt.

Falsche Lehrer sind nicht nur selbst von ungerechter Gier erfasst, sondern ziehen auch andere in diese Gier hinein. Alles, was wir tun – sei es Dienst, Hingabe, Lobpreis oder Predigt – darf niemals ein Werkzeug der ungerechten Gier sein, sondern muss mit der Berufung geschehen, unsere eigene Seele und die Seelen anderer zu stärken und zu retten. Doch es gibt Menschen, die die Frömmigkeit zu ihrem eigenen Vorteil nutzen. Man hört, dass es unter Pastoren welche gibt, die ihre Lehre und Predigt nicht als eine göttliche Berufung sehen, sondern als Mittel zum eigenen Überleben. Solche Menschen nennt die Welt spöttisch „Meoksa“ (ein Wortspiel aus „Pastor“ und „essen“ im Koreanischen). Sie leben nicht, um Seelen zu retten, sondern um ihren eigenen Magen zu füllen. Sie missbrauchen Jesus und das Evangelium, um selbst bedient zu werden und nicht, um anderen zu dienen. Nicht nur Pastoren können zu „Meoksa“ (egoistischen Geistlichen) werden – auch unter den Gläubigen kann sich dieser Geist in ihrem Dienst und ihrer Hingabe zeigen. Für solche Menschen wird ihr Amt zu einem Titel, und es ist ihnen wichtiger, von Menschen anerkannt zu werden, als von Gott berufen zu sein. Statt sich zu fragen, wie sie durch ihren Dienst Seelen retten können, überlegen sie vielmehr, wie sie sich durch ihren Dienst selbst präsentieren können. Sie haben kein Herz, das mit dem zufrieden ist, was sie haben. Sie erkennen nicht die Wahrheit von dem Sprichwort „Kongsurae Kongsugeo“ (空手來空手去) – dass der Mensch mit leeren Händen kommt und mit leeren Händen geht. Sie verstricken sich in die Versuchung nach leerem Ruhm und sinnlosem Reichtum und können sich davon nur schwer befreien. Falsche Lehrer sind Menschen, die in ungerechte Gier verfallen sind und die Wahrheit für ihren eigenen Vorteil vermarkten. Was sollen wir Gläubigen also tun? Wir müssen falsche Lehren, die ein anderes Evangelium verkünden, die aus Hochmut nutzlose Streitigkeiten entfachen und die Menschen in ungerechte Gier stürzen, meiden – so wie man einer ansteckenden Seuche, einer giftigen Schlange oder einer bösen Falle des Feindes entkommt.

Zweitens: Der Mensch Gottes ist jemand, der jagt. Vers 11 (SCH2000): „Du aber, o Mensch Gottes, fliehe diese Dinge, jage aber nach Gerechtigkeit, Gottesfurcht, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmut!“ Das Wort „jagen“ (διώκω) bedeutet hier: „ohne zu zögern eilig jagen, verfolgen, hinterherlaufen, sich danach sehnen.“ Was muss der Mensch Gottes ohne Zögern eilig jagen und verfolgen? Wem muss er hinterherlaufen? Was muss er ersehnen? Er muss nach der „Gerechtigkeit“ jagen. Römer 1,1-3 (LU17): „Das Evangelium Gottes, das er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der Heiligen Schrift, von seinem Sohn“. Römer 1,17 (LU17): „Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«“ Ja, genau. Die Gerechtigkeit Gottes, die Gerechtigkeit des Lebens und die Gerechtigkeit des Heils – das ist das Evangelium, das ist Jesus Christus. Paulus sagte, dass er sich über nichts anderes rühmt als über dieses Evangelium.

Deshalb ist der Mensch Gottes jemand, der Jesus Christus folgt, in dem sich die Gerechtigkeit Gottes offenbart hat. Wenn ich ihm mehr vertraue als mir selbst, dann kann ich ihm vollkommen folgen. Wenn ich mich mehr auf ihn

verlasse als auf mich selbst, dann kann ich ihm vollkommen folgen. Und wenn ich mein eigenes Ich – meine eigene Souveränität – aufgebe, dann kann ich ihm vollkommen folgen. Der Mensch Gottes ist jemand, der der „Gerechtigkeit Gottes“, Jesus Christus, folgt. Der Mensch Gottes muss die Gottesfurcht verfolgen. Über die Gottesfurcht sagt Galater 1:10 Folgendes: „Rede ich den Menschen nach dem Munde, oder geht es mir darum, Gott zu gefallen? Erwarte ich, dass die Menschen mir Beifall klatschen? Dann würde ich nicht länger Christus dienen.“ Gottesfurcht bedeutet, das gesamte Leben vor Gott zu führen. Coram Deo – ein Leben, das darauf ausgerichtet ist, vor Gott wohlgefällig zu sein, das den guten Wunsch hat, von ihm anerkannt zu werden. Ein Gläubiger sagte einmal: „Das Lob Gottes für ein gutes Leben ist meine Energiequelle. Deshalb diene ich immer mit Leidenschaft. Aber manchmal frage ich mich, ob meine Motivation wirklich rein ist.“ Wenn es nicht darum geht, von Menschen gelobt zu werden, nicht um weltliche Ehre oder Ruhm, sondern einzig darum, das Lob Gottes zu empfangen – von dem Gott, der uns liebt und den wir lieben –, wie gottesfürchtig wäre dann dieses Leben? Ein Leben vor Gott ist wahre Gottesfurcht. Möge dieser heilige und gute Wunsch in Jesu Namen gesegnet sein.

Der Mensch Gottes muss weiterhin dem Glauben, der Liebe, der Geduld und der Sanftmut folgen. Ja, das ist richtig. Der Mensch Gottes muss in jeder Situation und unter allen Umständen der Sünde entkommen und das Gute verfolgen und folgen. Der Mensch Gottes geht mit der Doppelseitigkeit von Entkommen und Streben voran. Das Aufhören, das Böse zu meiden, bedeutet, das Streben nach dem Guten aufzuhören. Der Mensch Gottes geht nur einen einzigen Weg. Die beiden Handlungen von Entkommen und Streben führen letztlich in eine Richtung: „Zu Jesus Christus hin.“ Die Menschen, die im Glauben die Gerechtigkeit des Kreuzes vor Gott folgen, die sich in Liebe und Geduld in die Sanftmut kleiden und freiwillig und entschlossen Christus nachfolgen, solche Menschen kann die Welt nicht ertragen. Diese Menschen sind heute die „Menschen Gottes“. Schließlich ist der Mensch Gottes ein kämpfender Mensch. In Vers 12 steht: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! Erringe so das ewige Leben. Dazu hat dich Gott berufen, und das hast du vor vielen Zeugen bekannt.“ Hier bezieht sich „Kampf“ nicht auf einen bewaffneten Krieg (πολεμῶν), sondern auf einen Wettkampf, ein Rennen (ἀγῶν). Deshalb heißt es „der gute Kampf des Glaubens“. Es ist ein geistiger Kampf, ein heiliger Kampf.

Der Mensch Gottes ist dazu berufen, diesen Kampf zu führen. „Vor vielen Zeugen“ bedeutet, dass man auf rechtmäßige und faire Weise kämpfen muss. Es geht nicht darum, unehrlich zu kämpfen und zu gewinnen, wie es bei einem unfairen Spiel wäre, sondern es geht um fairen Wettkampf im „Sportgeist“. Man muss jederzeit und überall in der Lage sein, ehrlich vor vielen Zeugen zu kämpfen.

Dieser Kampf umfasst sowohl innere als auch äußere Kämpfe.

Der innere Kampf besteht darin, gegen sich selbst zu kämpfen und zu siegen. Das Geheimnis, sich selbst zu besiegen, liegt in der Reinheit. Vers 14: „Führ deinen Auftrag so vorbildlich aus, dass niemand dir etwas Schlechtes nachsagen kann, bis unser Herr Jesus Christus kommt.“

Im Hinblick auf den äußeren Kampf spricht der Text durch das Beispiel von Jesus. Vers 13: „Vor Gott, der alles Leben gibt, und vor Jesus Christus, der gegenüber Pontius Pilatus ein klares Bekenntnis über sich abgelegt hat, ermahne ich dich nun eindringlich.“ Vor Pontius Pilatus, der ihn töten konnte, erklärte Jesus einzig und allein, dass er der Messias sei. Wenn wir den äußeren Kampf führen müssen, sollten wir vor allem unsere Kräfte darauf verwenden, Jesus zu offenbaren. In den 1950er Jahren fand man in dem Tagebuch des Märtyrers Jim Elliot diese Worte: „Wer die Dinge aufgibt, die er letztlich nicht festhalten kann, für etwas, das er niemals loslassen sollte, ist niemals ein Narr.“ Und er bekannte weiter: „Herr, ich bitte dich nicht um ein langes Leben. Ich wünsche mir nur, dass mein Leben für dich brennt.“ Die Menschen sagten: „Wie unnötig ist es, dass fünf vielversprechende Talente ihr Leben verloren haben, ohne jemals das Evangelium verkündet zu haben?“ Doch der Tod von Jim Elliot und seinen Freunden war kein „unnötiger Verlust“, sondern ein „heiliges Opfer“ für das Evangelium des Reiches Gottes. Denn nach ihrem Tod entstanden in Ecuador hunderte von Kirchen. Ja, genau. Der gute Kampf dient dazu, Seelen zu retten und das ewige Leben zu erlangen. Der gute Kampf wird „bis zum Erscheinen unseres Herrn Jesus Christus“ weitergehen. Und der Kampf, der heute in unserer Generation stattfindet, ist eine heilige Mission, die uns gegeben wurde.

Geliebte Brüder und Schwestern im Glauben,

das Meiden von Sünde, das Folgen des Guten und der Kampf des Guten sind das Wesen des Glaubenslebens, der wahre Geschmack und die wahre Schönheit eines Christen. Wenn diese Dinge nicht richtig funktionieren, fühlt sich der Gläubige schlecht, frustriert, entmutigt und verzweifelt. Im Gegenteil, wenn das Meiden, das Folgen und der gute Kampf gut gelingen, fühlt man sich erfüllt, das Leben hat Geschmack und man genießt die Freude des Sieges.

Lasst uns also für die Berufung danken, die wir heute als Nachfolger Christi empfangen haben.

Lasst uns für diesen ehrenvollen Namen danken, mit dem wir als „Gottes Menschen“ genannt werden.

Ich segne euch im Namen des Herrn, dass ihr durch den Gehorsam gegenüber dem Wort „Meide dies, folge der Wahrheit, kämpfe den guten Kampf“ viele gute Früchte tragt und das ewige Leben erlangt.